

Salver Wochenblatt



Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Erscheint Dienstag, Donnerstag & Samstag.
Die Einrückungsgebühr beträgt 9 S. p. Zeile
im Bezirk, sonst 12 S.

Mittwoch, den 16. Juni 1886.

Abonnementspreis halbjährlich 1 M 80 S, durch
die Post bezogen im Bezirk 2 M 80 S, sonst in
ganz Württemberg 2 M 70 S.

Die Katastrophe in Bayern!

Wer fühlte nicht tiefes Mitleid bei der Kunde von dem schauerlichen Ende des Königs Ludwig II. von Bayern, nachdem die am 2. Pfingstfestmorgen hier eingetroffenen Telegramme in übereinstimmender Kürze meldeten, daß der König am Pfingstsonntag abend 6³/₄ Uhr bei einem Spaziergang im Park des Schlosses Berg sich in den Starnberger See gestürzt habe, sein Leibarzt Dr. Gudden ertrank gleichfalls beim Rettungsversuche. — Eine am Pfingstmontag Morgen telegr. eingetroffene amtliche Nachricht über den Tod des Königs lautet: Nachdem Se. Maj. der König seit Ankunft in dem Schloß Berg den ärztlichen Ratschlägen ruhig Folge geleistet hatte, machte der König gestern abend 6³/₄ Uhr in Begleitung des Obermedizinalrats Dr. Gudden einen Spaziergang im Park, von dem der König und Dr. Gudden längere Zeit nicht zurückgekehrt sind. Nach Durchsuchung des Parkes und des Seeufers wurden Se. Majestät und Dr. Gudden im See gefunden. Se. Majestät gaben gleichwie Dr. Gudden anfangs noch schwache Lebenszeichen; die von Dr. Müller vorgenommenen Wiederbelebungsversuche waren jedoch vergeblich. Um 12 Uhr nachts wurde der Tod Sr. Majestät konstatiert. Gleiches war bei Gudden der Fall.

Unwillkürlich erinnert man sich der Vorgänge und der bis jetzt bekannt gewordenen Maßnahmen, welche lange genug aus menschlicher Schonung hinausgeschoben worden waren, während gegen die Fortsetzung wiederum die Pflichten des Staates in zwingender Weise ein endliches Vorgehen erheischten. Wir entnehmen einer hierüber dem Schw. Merk. von München zugegangenen Korrespondenz das Folgende: Das Geheimnis, warum der König nicht auch das so oft und sehnlich von seinem Volk gewünschte Opfer gebracht, der Angelegenheiten des Reiches und des Landes sich in persönlicher Weise anzunehmen, ist nun enthüllt. Seit Jahren war für Kundige der Schleier zwar schon in etwas gelüftet. Man sagte sich, daß es bei seinen Gaben unmöglich wäre, sich in diese immer größere Einsamkeit und immer beängstigendere Abhängigkeit von an und für sich noch so edlen Liebhabereien zu begeben, wenn nicht eine geistige Trübung vorläge. Daß man es Jahre lang nicht wagte, solche Gedanken laut werden zu lassen, daß man nur im engsten Kreise davon flüsterte, und die Hoffnung nicht aufgab, die Störung würde eine rein partielle bleiben und die anderweitige Handlungsfähigkeit nicht in Mitleidenschaft ziehen, ist gewiß nicht zu tadeln, sondern in hohem Maße anzuerkennen. Die nächste Umgebung des Königs, die vertrauten Räte der Krone, haben seit Jahren Schweres getragen. Daß sie ausgeharrt haben, bis die entschei-

dende Krisis in zwingender Weise eingetreten, und Alles versucht haben, sie ferne zu halten, wird ihnen jetzt keine geringe Beruhigung sein und verdient den vereinzelt Versuchen gegenüber, ihnen eine Mitschuld aufzubürden, betont zu werden. Warum nicht der zufolge der feststehenden Behinderung des Prinzen Otto verfassungsmäßig berufene Reichsverweser, Prinz Luitpold, in höchst eigener Person den Versuch gemacht hat, Seine Majestät von der schmerzlichen Notwendigkeit des Eintrittes der Regentschaft zu benachrichtigen und ihn zur Untergebung unter irrenärztliche Behandlung zu bewegen, ist eine in Privatkreisen vielfach schon besprochene Frage. Es hätten die durch Weigerung des Königs, die Staatskommission vorzulassen, verursachten peinlichen Austritte vielleicht erspart bleiben können. Indessen ist bei den über allen Zweifel erhabenen loyalen Gesinnungen des Prinzen Luitpold gegen Se. Majestät, denen derselbe sowohl in seiner, die Uebernahme betreffenden Bekanntmachung als auch namentlich in den vorangegangenen Konferenzen den ergreifendsten Ausdruck gegeben hat, sicher anzunehmen, daß der Einschlagung dieses Weges Bedenken erheblicher Natur entgegen standen. Die Hindernisse hätten leicht zu einer noch betrübenderen Wendung führen können. Unumstößlich werden die dem Landtag zugehenden Vorlagen beweisen, daß man bis zur letzten Grenze der Möglichkeit alle erdenkliche Schonung walten ließ.

König in Bayern ist nun nach dem Gesetz der bisherige Prinz Otto, des verst. Königs jüngerer Bruder, geb. 1848. Derselbe ist, wie schon seit Jahren bekannt, ein geistig Kranker. Es bleibt also vorerst im Bestande die Regentschaft durch den Prinzen Luitpold, den väterlichen Oheim Ludwigs und Ottos, geb. 1824, Witwer seit 1864, Vater des in Zukunft für den Thron bestimmten Prinzen Ludwig, geb. 1845. Prinz Ludwig ist mit der Erzherzogin Maria Theresia vermählt, Bates einer zahlreichen männlichen und weiblichen Nachkommenschaft. — Zunächst also ruht die Zukunft Bayerns, dieses wichtigen Glieds des deutschen Reiches, in Luitpolds Hand. Luitpold ist ein katholisch frommer Herr, aber kein Ultramontaner, ein Freund des Kaisers Wilhelm, mit dem er in den ereignisreichsten Tagen des Jahres 1870 gleichsam das Zelt geteilt.

Ein deutscher König.

Das tragische Schicksal, welches den König Ludwig von Bayern betroffen hat, findet in der gesamten deutschen Presse die vollste Teilnahme, und mit berechtigter Begeisterung wird darauf hingewiesen, eine wie edle Persönlichkeit der ritterliche Monarch gewesen, dessen Geist jetzt vielleicht auf immer von Nacht umhüllt ist. Bei der Würdigung, welche dem unglücklichen Könige zu Teil geworden, ist auch bereits seiner echt patriotischen Gesinnung Erwähnung gethan. Sei es gestattet, in dieser Hinsicht noch besonders

Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Die Falschmünzer.

Kriminal-Roman von Gustav Böffel.

(Fortsetzung.)

„Noch weniger in den Katafomben. Der Kerl scheint sich in den Eingeweiden der Erde so wohl zu fühlen wie auf dem Dache. Wenn wir jetzt nur den gleichen Schutz genießen wie er!“

Dryden sagte es mit einem Seufzer.

„Nehmen wir einen Wagen“, entgegnete Duprat. „Dort halten welche. Wir fallen schon auf, und für ein Verhör ohne vorherige Verständigung wäre der Augenblick sehr ungünstig gewählt.“

Die Fahrt ging rasch von Statten. Sie fuhren nur bis in die Nähe der Promenadenstraße, dann eilten sie zu Fuß nach der Waldenstraße und durch den Garten nach dem Hause. Duprat hatte den Schlüssel zur Hinterthür bei sich.

Sie fanden Franz ihrer harrend.

„Nun, wie ist es abgelaufen?“ fragte Dieser mit der Vertraulichkeit eines Alles wissenden Dieners.

„Schlimm, Franz“, sagte Duprat, ihm seine verwundete Hand darreichend, welche er so lange unter dem Mantel verborgen gehalten. „Wenigstens für mich“, fügte er mit einem Blick auf Dryden hinzu. Der Baron hat seine Schäferstunde gehabt, aber ich bin darin gestört worden.“

„Wohl gar ein Duell?“ fragte Franz.

„So etwas Aehnliches“, entgegnete Duprat leicht. „Nun locht uns nur rasch einen starken Kaffee; das ist schon angelegt. Von der Wunde sprechen wir später weiter.“

Er eilte, von Dryden gefolgt, nach dem Salon, in dem sie gestern Abend zusammen gewesen, während Franz sich nach der Küche begab.

Beider Augen gingen zuerst nach dem Tisch, auf welchem Brief und Couvert gelegen. Keines von Beiden war mehr dort.

Die Freunde blickten einander ratlos an.

„Was nun?“ hauchte Dryden.

Duprat zuckte die Achseln. Er vermochte kein Wort hervorzubringen. Er blickte sich mit einem Ausdruck stummer Verzweiflung im Zimmer um, und Dryden suchte noch eingehender nach dem verschwundenen Briefumschlag; dann begegneten sich ihre Blicke wieder, und in Beiden spiegelte sich dieselbe Trostlosigkeit.

„Und Du bist überzeugt, daß Du das Couvert nicht auch den Flammen übergeben hast?“ fragte Dryden.

„Fest überzeugt davon.“

„Wir sind verloren.“

„Wenn wir nicht sogleich fliehen.“

„Fliehen! Das Dummste, was wir unter diesen Umständen thun könnten; wenigstens Du.“

„Meine Papiere sind vollständig in Ordnung. Ich bin Witon.“

„Dem Namen nach. Aber wenn der Beamte den unvermeidlichen Steckbrief befragt, bist Du Duprat.“

„Ich werde mich verändern.“

„Das verrät nur noch eher.“

„Ich weiß, worauf Du hinaus willst“, knirschte Duprat, auf dessen Stirn der kalte Schweiß stand. „Du willst allein fort und mich im Schlimmsten sitzen lassen.“

Aber da kommt mir Nistons Einbildung zu gute. Er wird mich nicht verlassen, um Dich zu erheben, und Du bist Nichts ohne seine Kunst, Nichts ohne mich, der jene lukrativer macht. Darum überlege zweimal, ehe Du handelst.“

„Und was erwartest Du von meinem Hierbleiben?“ fragte höhnend Dryden.

„Nichts weiter als eine Milderung Deiner Angst, wenn es Dir nun an Hals

die Vorgänge zur Zeit des Kriegs gegen Frankreich, an denen König Ludwig beteiligt war, in Erinnerung zu bringen. Als in Folge der französischen Unverschämtheit im Juli 1870 die nationale Begeisterung überall aufleuchtete und die Forderung erhob, daß der deutschen Ehre vollste, wenn nötig, blutige Genugthuung verschafft werde, da wirkte für Süddeutschland besonders die bewundernswürdige patriotische Haltung des Königs Ludwig entscheidend. Gerade von Bayern hatte Napoleon am sichersten eine Unterstützung erwartet und gerade dort wurde er am entschiedensten zurückgewiesen. Während Preußen bei Beginn des Krieges es vermieden hatte, wegen des in den Militärverträgen vorgeschriebenen Bündnisfalls in München eine Anfrage zu stellen, hatte die französi. Regierung schon am 10. Juli durch eine Mittelsperson eine Anfrage an die bayerische Regierung gelangen lassen. Die Antwort darauf lautete: die bayr. Regierung mache ihre Entschliebung von dem ferneren Verlauf der Angelegenheit abhängig, werde zur Zeit ihre zurückhaltende Stellung beibehalten, könne jedoch schon jetzt die Versicherung geben, daß das bayrische Volk und sein König sich von dem übrigen Deutschland nicht trennen werden. Am 16. Juli erließ der König den Befehl zur Mobilisierung der Armee und am 17. traf er vom Schlosse Berg in München ein, um Zeuge zu werden von der glühenden Begeisterung seines Volks, die sich auch in einer ihm dargebrachten großartigen Huldigung kundthat. Als dann der König die Anzeige nach Berlin gelangen ließ, daß sein Heer an der Seite des preussischen Heeres unter König Wilhelms Führung kämpfen werde und dieser ihm den Dank mit den Worten: „Ihre echt deutsche Haltung hat auch Ihr Volk elektrifiziert“, übersandt hatte, erwiderte König Ludwig: „Ihr soeben erhaltenes Telegramm hat in meiner Brust den freudigsten Wiederhall erweckt. Mit Begeisterung werden meine Truppen an der Seite ihrer ruhmgekrönten Waffengenossen für deutsches Recht und deutsche Ehre den Kampf aufnehmen. Möge es zum Wohle Deutschlands und zum Ruhme Bayerns werden.“ Im Sept. 1870 war es wieder Bayern, welches zuerst den Wunsch zu erkennen gab, von dem Boden der völkerrechtlichen Verträge, welche bisher die süddeutschen Staaten mit dem Norddeutschen Bunde verbanden, zu einem Verfassungsgebündnisse überzugehen, und die Bitte aussprach, einen Bevollmächtigten nach München zu entsenden, um die Ausführung des Gedankens vorzubereiten. Die Verhandlungen, welche bekanntlich Minister Delbrück namens des Norddeutschen Bundes führte, bildeten dann die Grundlage des neuen Deutschen Reichs. Und als dieses so wiederhergestellt und die Sehnsucht aller Patrioten erfüllt war, da ging auch die Anregung dazu, daß dem deutschen Reiche auch die Kaiserwürde nicht fehle, wiederum von Bayern aus, dessen hochherziger König den bekannten Brief schrieb, in welchem er König Wilhelm die Kaiserkrone antrug. Daß der bayrische König die feierlich gelobte Bundestreue unverrückt im Auge hat, daß er, so weit und so lange seine Gesundheit es ihm gestattet, deutschen Angelegenheiten mit patriotischer Wärme und Hingebung gilt, und daß es nicht zum wenigsten ihm zu verdanken ist, daß die den franzzösi. Gefilden gesäete blutige Saat eine reiche und dem Heile des Vaterlandes erspriessliche Ernte ergeben, das bedarf hier keiner weiteren Ausführung.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

München, 11. Juni. Die Deputation, welche sich von hier nach Hohenchwangau begeben hatte, hatte zunächst keinen Erfolg erzielt. Dieselbe konnte nicht zum König gelangen, der leider thatsächlichen Widerstand leistet. Am Donnerstag Abend 10 Uhr sind Minister v. Crailsheim, Graf Solms-Liebig und Prof. Dr. v. Gudden wieder in München eingetroffen und wurden am Bahnhof vom Staatsminister Dr. v. Lutz empfangen. In derselben Nacht fand noch eine Konferenz mit dem Prinzen Luitpold statt, der selbstverständlich mit Recht die Regentschaft und den Oberbefehl über die bayerische Armee führt. Die Lage der Deputation, welche König Ludwig zu empfangen sich weigerte, mag keine angenehme gewesen sein. Von

ihren Anknüpfungspunkten, hatte der König sich in das höher gelegene Schloß zurückgezogen und den Befehl gegeben, die Delegirten zwar eintreten zu lassen, aber sofort zu verhaften. Die Zugbrücke wurde aufgezoogen und durch Gendarmen jeder Zutritt abgesperrt. Der königliche Bezirksamtmanu unterstützte selbst den Widerstand, lag doch die am 10. veröffentlichte Proklamatiou des Prinzen Luitpold noch nicht vor, sodaß es selbst dem mitgereisten höheren Offizier an der nöthigen Autorität fehlte. Natürlich war die Aufregung der Bevölkerung in Füssen sehr groß. Minister v. Crailsheim kam also nicht in die Lage, dem König das von dem Prinzen Luitpold verfaßte Handschreiben zu überreichen. Die Abgesandten waren ferner verhindert, ihren Auftrag, die für König Ludwig notwendige Pflege zu treffen, sofort zu vollziehen. Am Donnerstag Morgen wurde dann der Bezirksamtmanu vom Minister des Innern telegraphisch beordert, die Proklamatiou durch Anschlag in Füssen und Hohenchwangau zur allgemeinen Kenntniß der Bevölkerung zu bringen. Dieser Auftrag wurde auch ausgeführt und es ist sodann der pflichtgemäßen Tüchtigkeit der Delegation ein „Widerstand“ nicht mehr bereitet worden.

Depeſchen, dem Fr. Journ. entnommen, lauten:

München, 14. Juni, 9 Uhr 50 Minuten Morgens. Der König hegte seit längerer Zeit Selbstmordgedanken; er verlangte vor der Abreise aus Hohenchwangau Gift und hatte die Absicht, sich von der Höhe des Schloßturmes zu stürzen. Um 2 Uhr Nachts wollte er den Schloßthurm besteigen. Der Schlüssel dazu wurde so lange verweigert, bis Dr. Gudden und Müller kamen und den König zur Rückkehr in die Gemächer bestimmten. Hierauf erfolgte die Abreise nach Berg, bis zur Ankunft Dr. Gudden im Schlosse war der Füssener Bezirksarzt dort. Der König fuhr vierspännig allein, in zwei Wagen das Gefolge des Königs. Dessen Aussehen war erschreckend, der Gang schwach, das Haupt zurückgeneigt. Die Königin-Mutter ist an acutem Gelenkreumatismus mit Fieber erkrankt.

München, 14. Juni, 10 Uhr 15 Min. Laut Extrablatt der „Neuesten Nachrichten“ hatte Dr. Gudden Kratzwunden, die gleich anderen Spuren im Wasser auf einen heftigen Kampf schließen lassen. Der König war in Hemdärmel, sein Rock und sein zerrissener Hut lagen am Ufer. Es scheint, daß der König Dr. Gudden über sein Befinden täuschte.

München, 14. Juni, 2 Uhr 25 Min. Die Mittagszüge bringen enorme Menschenmassen nach der Hauptstadt. Die Aufregung wächst rapid, die Straßen sind außerordentlich belebt. Soeben sah ich eine blaue weiße Schleife mit der Inschrift: „Die Bayern, die Ludwig“, welche die Führer jener Gebirgsbewohner getragen, welche gestern den König befreiten und über die Grenze nach Tyrol retten wollten. Es heißt, daß Holzstöbe zum Signalgeben und ein Wagen, in Seeshaupt auch Boote parat waren. Ein Diener namens Hesselshwerdt soll dem König Mitteilung vom Plan der Gebirgler gemacht haben. Eine Stunde vor beabsichtigter Ausführung geschah das gräßliche Unglück.

München, 14. Juni. Heute vormittag um 10 Uhr fand in der Türkentafel die Vereidigung der Generalität, in allen anderen Kasernen die Vereidigung der Truppen zum Gehorsam gegen König Otto I. und den Reichsverweser Luitpold statt.

— Ueber den Geisteszustand des Königs Ludwig werden aus München der Boffischen Zeitung folgende, angeblich amtlich beglaubigte Fälle mitgeteilt. Man hat einen Zettel des Königs an den Minister v. Feilitzsch in Händen, worin Letzterer aufgefordert wird, sofort 20 Millionen zu beschaffen, aber „ohne die gewöhnlichen Ausflüchte“; sollte er (Feilitzsch) es für nötig halten, andere Minister zu wählen, so solle er es ganz unbeschränkt thun. Weiter: Dem König begegnet ein Gendarm, der ihm gefällt, so daß er ihn aufs Schloß ladet. Der Gendarm fragt pflichtgemäß bei seinem Vorgesetzten an, der ihm rät, der Weisung zu folgen. Der König

„Kein Bedauern!“ rief Duprat. „Siehst Du nicht, wie Deine Versicherung mich erleichtert? Lieber als jenen Brief verloren zu sehen, möchte ich ihn verbrannt wissen. Du hast doch noch gesehen, daß der Brief an mich adressirt war?“

„An Sie.“

„Gut; und was wolltest Du jetzt?“

„Fragen, ob ich den Kaffee bringen soll.“

„Selbstverständlich! So schnell als möglich.“

Franz eilte hinaus.

„Nun, mein lieber Baron“, sagte Duprat, sich schadenfroh die feinen weißen Hände reibend. „Wer kann nun noch der Gefährdete sein? Du! Nun will ich einmal sehen, zu welchen Feigheiten Dich die Angst treiben wird.“

„Mich? Zu gar keinen“, entgegnete Dryden gelassen. „Ich habe nur noch eine dunkle Erinnerung, daß in dem Portefeuille außer den Banknoten Etwas enthalten war. Es wird mir schon noch einfallen, wenn —“

„Die Polizei es Dir ins Ohr donnert“, spöttelte Duprat.

Dryden zuckte die Achseln.

„Seinem Schicksale entgeht Keiner“, sagte er. „Ich werde hier abwarten, was nun wird. Gehst Du ins Bureau?“

„Ich werde meine Hand konsultiren, an der ich kaum einen Schmerz mehr verspüre.“

„So wirst Du mir am ehesten Nachricht geben können. Und wie wirst Du das mit der Hand bemänteln?“

„Ausgeglichen — gefallen —“ sagte Duprat gleichgültig. „Bei dieser Witterung sehr erklärlich und zu keiner unangenehmen Veranlassung. In das Couvert vernichtet ist, hege ich überhaupt —“

Die Wundersalbe Riston's hatte wir — leben;

mit einem viel leichteren Verbandsmittel angelegt

(Fortsetz.)

Duprat warf sich verzweifelt in einen Sessel.

„Und mein ganzer schöner Plan, dem ich so viel Zeit und Nachdenken gewidmet, ist über den Haufen geworfen?“ rief er klagend. „Ich kann mich an diesen Gedanken nicht gewöhnen und ich will es auch nicht; es wäre zu viel Strafe für eine einzige Gedankenlosigkeit, die ich nicht einmal verschuldete. Es ist mir rasend zu werden.“

„Warte damit noch ein wenig“, spottete Dryden. „Ich höre Deinen Diener kommen. Apropos Franz!“ wendete er sich an Diesen. „Warst Du gestern Abend nach unserem Fortgang noch hier im Salon?“

„Jawohl, Herr Baron, um die Lichter zu löschen und nach dem Feuer zu sehen.“

„Hm —“ machte Dryden nachdenklich. „Dein Herr vermisst einen Brief —“

Duprat machte eine heftige abwehrende Bewegung.

„Brief?“ fragte Franz rasch. „Da bedaure ich nicht dienen zu können. Aber ein Couvert —“

„Was?“ riefen Duprat und Dryden auffpringend.

„Lag hier“, erwiderte Franz mit komischem Staunen. „Und das habe ich —“

„Nun?“

„Ins Feuer geworfen.“

„Ins Feuer!“

Beide Herren sprachen es mit einem tiefen Aufathmen der Erleichterung. Franz blickte verwundert von Einem zum Andern.

„Schon gut, Franz“, sagte Duprat im Tone höchster Zufriedenheit. „Was Du für ein bloßes Couvert hieltest, war ein Brief, allerdings mit sehr dünner Einlage — nur ein Blatt.“

„O, ich bedaure aufrichtig —“ begann der Diener.

empfangt den Gendarm, zieht ihn zur königlichen Tafel und beschenkt ihn am Schluß mit einem Harmonium im Wert von 1500 Mark. Ein anderesmal feiert der Chevauxleger, ein gemeiner Soldat, der Generalvollmacht vom König hatte, seinen Geburtstag. Der König legt ihm zu Ehren die Uniform seines Chevauxleger-Regiments an. Auch der Chevauxleger wird zur königlichen Tafel gezogen. Während des Essens hält der König eine längere, die Verdienste des Geburtstagskinds feiernde Rede und überreicht demselben ein Bouquet. Ein junger Bezirksamts-Assessor erhält eine Vorladung vom König. Er wird von dem damals Generalvollmacht besitzenden Friseur des Königs empfangen und nicht etwa auf seine Bereitwilligkeit, in das königliche Kabinet-Sekretariat einzutreten, geprüft, sondern es wird ihm einfach der Auftrag gegeben, ein neues Ministerium zu bilden. Es blieb ihm natürlich nichts Anderes übrig, als sich kopfschüttelnd zu empfehlen. Alles dies ist amtlich festgestellt.

Tages-Neuigkeiten.

† Rehmühle, 10. Juni. Die gegenwärtige, nach vorausgegangenem warmem Regen so überaus üppige Vegetation gibt Jedermann Veranlassung, bei einigermaßen günstigem Wetter den größten Teil des Sonntags in Gottes freier Natur zuzubringen. Nicht gerade Bergseren, die mitunter Unmögliches erreichen möchten, mehr solchen, welche auch weniger gute Fußgänger sind, oder je nach Entfernung auch mit einem nur halbverregneten Tag fürlieb nehmen, möchten wir auf einen bisher seltener besuchten Punkt aufmerksam machen, der zwar keine Fernsicht bietet, wohl aber der Besichtigung wert ist. Es ist die oberhalb der Rehmühle auf einem Bergvorsprung stehende **Fautsburg** (häufig auch Bogtsburg genannt). Außer dem Stumpfe eines 4eckigen, etwa 10-12 m hohen Turmes an der Nordseite sind noch die Umfassungsmauern auf 3 Seiten vorhanden. Auch ist der Graben, welcher die Burg auf der von Natur leicht zugänglichen Westseite schützte, noch sichtbar. Diese Ruine war Eigentum des früheren Besitzers der Rehmühle (Adam Rentschler); seit 1877 gehört sie der K. Staatsfinanzverwaltung. Dieselbe, bez. das K. Forstamt Altenstaig und das K. Revieramt Hoffstett erhalten die Ruine in gutem Stand. Auf der Fautsburg saß ein nach dieser Burg sich nennendes Dienstmannengeschlecht, zu dessen Herrschaft Michelberg, Hoffstett, Günerberg, Meistern, Neuweiler und Wenden (letzteres Oberamts Nagold) gehörte. Der Name Bogtsberg kommt her von Bogt oder Faut, d. i. advocatus. Am 1. Februar 1323 verkauften die Gebrüder Heinrich, Berchtolt, Vollmar und Dieterich von Hornberg, Blutsverwandte der Herren von Bogtsberg, an den Grafen Eberhard von Württemberg die „halbe Burg zu Bogtsberg“ mit den zugehörigen Dörfern und Weilern, ausgenommen die Güter, welche ihr Vater selig gekauft hatte, ehe die Burg Bogtsberg in ihren Besitz gelangte. Nur bis Neuweiler, welches demnach in den Kauf gehört zu haben scheint, übernahmen sie keine Gewährleistung dem alten Hrn. Schultheißen von Calw gegenüber. Die andere Hälfte von Bogtsberg gehörte damals den Pfalzgrafen von Tübingen. Im

Jahr 1420 erscheint Bogtsberg unter dem Eigentum der Herrschaft Württemberg. Graf Eberhard im Bart räumte 1476 dem Grafen Hans von Helfenstein das Schloß Bogtsberg zu freiem Sitz und Genuß als „Burgvogt“ auf 10 Jahre lang ein. Den 22. April 1581 belehnte Herzog Christoph den Probst Dr. Joh. Brenz mit dem Schlosse Bogtsberg. Im Jahr 1594 wiederum Herzog Friedrich damit den Forstmeister in Wilbbad, Eberhard Jangmeister, kaufte aber schon 1603 das Lehen wieder zurück. Das Amt Bogtsberg oder wie es auch sonst hieß, das Neuweiler Amt, erscheint schon 1523 als untergeordnet der Vogtei Calw. Bald nach dem Jahr 1570 erschien das Schloß als Ruine. Der neue Besitzer der Rehmühle, J. G. Rentschler, ist gerne bereit, einen Wegweiser auf die Ruine mitzugeben, mögen daher in der schönen Sommerzeit aus nah und fern recht viele Besucher kommen.

* **Ag en b a c h**, 10. Juni. Im vorigen Jahre hatten hiesige Einwohner empfindlichen Wildschaden zu erleiden. Aus dem Badiſchen kamen bereits jeden Tag morgens und abends 4 Hirsche und fraßen sämtliche Seelinge auf nicht umzäunten Krautäckern ab. Der Schaden belief sich auf einige Hundert Mark und manche Familien waren im Herbst genötigt, ihren eigenen Bedarf an Kraut zu kaufen. Nach eingeholter oberamtlicher Genehmigung wurde trotz der Schonzeit ein Treibjagen veranstaltet, das dann auch einige der Attentäter auf die Strecke brachte. In diesem Jahre hat sich nun ebenfalls wieder Hochwild eingestellt und erst vor wenigen Tagen wurden des morgens 3 Stück ganz nahe bei den Häusern in einem Kleeacker stehend, gesehen. Ein Treibjagen wäre nun wiederholt angezeigt, umsomehr als doch nicht Jedermann seine Grundstücke mit hohem Drahtzaun umgeben kann.

— Zum **Schwäbischen Sängerbundfest** in Heilbronn haben sich 108 Vereine mit 3228 Sängern angemeldet. Nimmt man dazu noch die 12 Vereine der Feststadt mit etwa 400 Sängern, so ergibt sich eine Beteiligung von 120 Vereinen mit über 3600 Sängern. Am Wettſingen werden 35 Vereine sich beteiligen. **Abt. I. Ländlicher Volksgeſang:** 1) Sontheim „Cäcilia“, 2) Möhringen a. Fild. „Männergeſangverein“, 3) Gaisburg „Männergeſangverein“, 4) Neuhausen a. F. „Eintracht“, 5) Nergelstetten „Liederkrantz“, 6) Bothnang „Liederkrantz“, 7) Kupferzell „Frohſinn“, 8) Steinbach b. Hall „Eintracht“. **Abt. II. Höherer Volksgeſang:** 1) Cannſtatt „Aurora“, 2) Schwenningen „Liederkrantz“, 3) Alen „Concordia“, 4) Stuttgart „Germania“, 5) Calw „Liederkrantz“, 6) Böblingen „Liederkrantz“, 7) Stuttgart „Lyra“, 8) Ludwigsburg „Liederkrantz“, 9) Gmünd „Frohſinn“, 10) Winnenden „Liedertafel“, 11) Göppingen „Harmonia“, 12) Ludwigsburg „Sängerbund“, 13) Eßlingen „Eintracht“, 14) Neutlingen „Männergeſangverein“. **Abt. III. Kunſtgeſang:** 1) Neutlingen „Liederkrantz“, 2) Neckarſulm „Liederkrantz“, 3) Ulm „Liedertafel“, 4) Eßlingen „Bürgergeſangverein“, 5) Ludwigsburg „Männergeſangverein“, 6) Ulm „Teutonia“, 7) Tübingen „Sängerkrantz“, 8) Stuttgart „Gutenbergverein“, 9) Stuttgart „Arbeiterbildungsverein“, 10) Pforzheim „Freundschaft“, 11) Rottweil „Männergeſangverein“, 12) Schuffenried „Liederkrantz“. **Abt. IV. Einzelvortrag:** Hall „Musikverein“.

Amtliche Bekanntmachungen.

Revier Liebenzell.
Stammholz-Verkauf.
In dem Ausſchreiben im Calwer Wochenblatt Nr. 68, bezüglich des Verkaufs am **S a m s t a g**, den 19. Juni, ſollten anſtatt dort angeführter 3 Fm. III. Gl. (Nadelholzlangholz) angegeben ſein:
III Fm. III. Gl. (Nadelholzlangholz).

Revier Enzklöſterle.
Holz-Verkauf
am **S a m s t a g**, den 19. Juni, vormittags 10 Uhr, im Waldhorn zu Enzklöſterle aus I. Wanne 3, II. Schöngarn 4 u. 7, IV. Hirschkopf 7 u. 9, V. Süßkopf 2, VI. Langehardt 3, 6 u. 18, VII. Kälberwald 3 u. 21:
18 Nm. eich. Anbruch, 320 Nm. buchene Scheiter, Prügel und Anbruch, 5 Nm. birk. Anbruch, 165 Nm. Nadelholzscheiter, 113 Nm. dto. Koller, 1207 Nm. dto. Prügel und Anbruch, 268 Nm. buchene und 606 Nm. tannene Reisprügel.

Zavelſtein.
Kalkſteinfuhraccord.
Nächſten Montag, den 21. d. M., nachmittags 2 Uhr, wird die Beifuhr von 150 Noſtlaſten Kalkſtein auf die Staigen von Teinach hieher und nach Rötthelbach im öffentlichen Abſtreich auf dem Rathhaus ver-

accordiert, wozu Liebhaber eingeladen werden.
Den 14. Juni 1886.
Gemeinderat.
Vorſtand Wiedenmayer.

Haus- u. Güter-Verkauf.

In der Verlaſſenſchaftsſache des Johann Georg Erhardt, gew. Tagelöhners in Alzenberg, kommen deſſen Gebäulichkeiten und Liegenſchaft zum erſtenmale am
Donnerſtag, den 17. d. M., nachmittags 2 Uhr, auf dem Rathhaus in Alzenberg im Aufſtreich an den Meißtbietenden zum Verkauf.
72 qm, die hintere Hälfte an einem zweiſtockigen Wohnhaus mit Backöfen und Stallungen mit Anbau, beim Brunnen; 28 qm Hofraum dabei, waiſengerichtl. Anſchlag 1200 M
ferner:
16 a 37 qm Hausacker, Anſchlag 300 M
Obertiebt, den 9. Juni 1886.
Waiſengerichtsvorſtand:
Schultheiß Baier.

Oſtelsheim,
Oberamts Calw.
Schafweideverpachtung.

Die hieſige Schafweide, welche mit 300 Stück Schafen, incl. 20 Stück Freiwild, beſahren werden kann, wird am

Mittwoch, den 30. Juni, nachmittags 1 Uhr, auf hieſigem Rathhauſe auf 3 Jahre, vom 1. Januar 1887 bis letzten Dezember 1890, verpachtet. Die Marzung umfaßt 2200 Morgen, ausſchließlich der Waldungen; auf dem Schafhaus iſt eine Wohnung für den Schäfer eingerichtet. Hierorts unbekannt Liebhaber wollen ſich mit Prädikats- und Vermögenszeugniſſen verſehen.
Den 7. Juni 1886.
Gemeinderat.
Vorſtand: **S t a h l**.

Jagdverpachtung.

Die hieſ. Gemeindejagd wird am **Donnerſtag**, den 17. Juni d. J., nachmittags 2 Uhr wieder auf 3 oder nach Umſtänden mehrere Jahre auf dem hieſigen Rathhauſe verpachtet, wozu Liebhaber eingeladen werden.
Den 10. Juni 1886.
Schultheißenamt.
E r n ſ t.

Privat-Anzeigen.

Eine Wohnung
mit 3 ineinander gehenden heizbaren Zimmern hat bis Jacobi oder ſpäter zu vermieten
R i ſ t, Uhrmacher.

Stellegeſuch.
Ein Mädchen ſucht bis Johanni oder auch baldere Stelle für Küche und Hausarbeit. Zu erfragen im Compt. ds. Bl.

Calw, 15. Juni 1886.

Codes-Anzeige.

Freunden und Bekannten mache ich die traurige Anzeige, daß mein I. Gatte **Johann Maiſack**, Zugemeiſter, heute vormittag 1/2 12 Uhr nach längerem Leiden in einem Alter von 56 Jahren ſanft in dem Herrn entſchlafen iſt.

Um ſtille Teilnahme bittet die trauernde Gattin: **Marie Maiſack** mit ihren 3 Kindern.
Beerdigung **Donnerſtag** mittag 2 Uhr.

Einige Morgen Wiesen,

wenn möglich mit Klee, ſuchen zu pachten
S ä h l e n & K ü n k e l e.

Den Klee-Ertrag
von 1/2 Morgen auf der Schafſchauer, hat zu verkaufen
Georg Kleinbud am Markt.

Alzenberg.
10-15 tüchtige

Maurer und Steinbauer
finden bei gutem Lohn auf längere Zeit Beſchäftigung an einem Neubau in Girsau.
R e n t ſ c h l e r, Maurermeiſt.



Feuerwehr.

Die allgemeine Übung und Musterung findet nunmehr nächsten **Freitag, den 18. ds., abends 6 Uhr,** statt.

Das Commando. **E. Georgii.**

Lebensversicherungs- & Ersparnis-Bank in Stuttgart.

Versicherungsstand pr. Ende 1885 **M 240,801,684. —**
 Bankfonds **53,937,478. —**
 Darunter Extra-Reserve für die Lebensversicherten " **9,926,274. —**
 Bis Ende 1885 wurden von der Bank ausbezahlt:
 für Sterbefälle **M 27,559,421. —**
 Dividenden an Versicherte " **15,765,555. —**
 Im Jahre 1886 werden weiter den Versicherten an Dividenden ausbezahlt:
M 1,874,225. —
 Im Mai d. J. sind 422 Anträge mit **M 2,700,000. —** eingegangen.

Die im Juni Beitretenden haben noch Anteil am Ueberschuss dieses Jahres.

Zu weiterem Beitritt laden ein die Vertreter:

Calw: Lehrer Müller. Altenstaig: Not.-Assistent Bischof.
Böblingen: G.-A. Geometer Emhardt. Egenhausen: J. Kallenbach.
Herrenberg: Geometer Hg. Nagold: G. Schmid.
Weilderstadt: Fr. Schöninger. Wildbad: Stadtschultheiß Wäpner.
Wildberg: A. Köhler.

„Berühmte echte Hannoversche Magentropfen“

sind ein wohlthuend, schmerzstillend und heilsam wirkendes Mittel bei den verschiedenen Krankheiten des Magens und des Unterleibes.

Unübertroffen bei: Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, Magenkrampf, überreichendem Athem, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, übermäßiger Schleimproduction, Ekel und Erbrechen, Hartleibigkeit, Verstopfung, Milz-, Leber- und Hämorrhoidal-leiden etc.

Magenleidende, die diese Tropfen regelmäßig in vorgeschriebener Weise gebrauchen, gewinnen die geschwundene Kraft und den früheren frohen Lebensmuth wieder zurück.

Preis pr. Glas mit Gebrauchsanweisung 75 Pfennige.

Sämmtliche Gläser sind an beiden Enden mit Siegelmarken versehen, welche auf rothem Grunde mit weisser Schrift die Firma: **Ad. Spielmann** in Hannover tragen. Nur genaue Beachtung dieser Kennzeichen hütet vor werthlosen Nachahmungen.

Echt zu haben: **in den meisten besseren Apotheken des deutschen Reiches.**

Depôts: **Alte Apotheke von G. Stein in Calw.**
 Apotheke " **C. Seeger " "**
 " " **Jul. Kopp " Teinach.**

„Zacherlin“

das **Vorzüglichste** gegen **alle Insekten**

wirkt mit geradezu frapierender Kraft und rottet das vorhandene Ungeziefer schnell und sicher derart aus, daß gar keine Spur mehr davon übrig bleibt.

Man beachte genau: **Was in losem Papier** ausgewogen wird, ist niemals eine „Zacherl-Spezialität“.

Nur in Originalflaschen echt und billig zu beziehen in Calw bei **Herrn G. Stein, Apoth.**

" Böblingen " **C. J. Grombach.**
 " Nagold " **Heinr. Gauss.**
 " Neuenbürg " **Gustav Lustenauer.**
 " Pforzheim " **Louis Hauer a. Markt.**

Haupt-Depot:
J. Zacherl, Wien I., Goldschmiedgasse 2.

Mein Strohhutlager

ist für dieses Jahr sehr reich sortiert und bietet in billigen und feinen Qualitäten das neueste und eleganteste in Farben und Formen für Herren und Knaben, sowie Schul-, Garten-, Feld- und Touristen-Hüte von 50 S an; ältere Hüte werden zu sehr herabgesetzten Preisen abgegeben.

J. F. Oesterlen.

Wollwatt

empfehlen in mehreren Qualitäten **Carl Nühle, Vorfahrt.**

Calw. Wolle

zum Spinnen und Färben wird angenommen von **Franz Schönlén, neue Färberei.**

1886 in Hannover prämiirt.

Roth- & Weiss-Weine

aus besseren Jahrgängen — empfohlen **Jooss & Strübel, Heilbronn a/N.**

NIEDERLANDISCH-AMERIKANISCHE DAMPSCHIFFFAHRTS-GESELLSCHAFT.

Direkte regelmässige wöchentl. Fahrt mit 1^{er} Klasse Postdampfer.

ROTTERDAM - AMERIKA - AMSTERDAM

Abfahrt **Samstags.** Billigste Preise.

Rascheste Beförderung. **Vorzügliche Verpflegung.**

Nähere Auskunft erteilen **Die Direktion in Rotterdam.**

Die General-Agenten: **LANGER & WEBER, Heilbronn, CARL ANSELM, Stuttgart,** sowie deren Agenten: **Georg Krimmel, Konditor, und Traugott Schweizer, Calw.**

Echt zu haben im General-Depot in Stuttgart: **Hirsch-Apoth. Zahn & Seeger, Apotheker Jack, Ulm a/D., Sicherer'sche Apotheke, Heilbronn;** in den Depots in Calw: **Alte Apotheke, in Liebenzell: Apoth. Staib, in Teinach: Apoth. Jul. Kopp.**

Mariazeller Magentropfen, vortrefflich wirkendes Mittel bei allen Krankheiten des Magens.

Unübertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, überreichendem Athem, Blähungen, saurem Aufstossen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand und Gries, übermäßiger Schleimproduction, Gelbsucht, Ekel und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung, Ueberladung des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer, Milz-, Leber- und Hämorrhoidal-leiden.

Preis eines Fläschchens sammt Gebrauchsanweisung **70 Pfennig.** Niederlagen in allen grösseren Apotheken. Central-Versand durch Apotheker: **Carl Brady, Kremier, Oesterreich, Mähren.**

Den Grasertrag von 1 Morgen verkauft **Riepp b. Delenderle.**

Corsetten-Niederlage

in großer Auswahl, von den billigsten bis zu den feinsten Sorten und in jeder Grösse bei **J. Bertschinger.**

Medicinal-Tokayer.



Durch direkte Verbindung mit dem Weingutsbesitzer **E. Stein** in Erdö-Bénye bei Tokay (Ungarn) Besitzer der 7 Weinberge **Hoszu, Baksa, Bercaik, Dickut, Omlas, Fekete** und **Veres**, bin ich in der angenehmen Lage, chemisch analysirten, medicinisch garantierten **ächten Tokayer Wein** zu Engros-Preisen in Original-Flaschen mit Schutzmarke versehen, auch im Detail abzugeben.

Derselbe eignet sich nicht nur als Stärkungsmittel für **Reconvalescenten, Kinder, und Greise**, sondern auch als **Morgen- und Dessertwein.**

Bestätigung der grössten Universitäts-Chemiker Deutschlands als auch **Certifikat des Magistrats von Erdö-Bénye** liegen bei dem Unterzeichneten zur gefl. Einsicht auf.

G. Stein, Apotheker, Calw.

Jeder, welcher einen sehr lohnenden Beruf erwerbend will, wende sich an **Baufgeschäft Engel & Co., Köln a. Rh.**

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft

Direkte Post-Dampfschiffahrt

Hamburg-Havre-New-York.

Auskunft erteilt: **August Schnauffer, Traugott Schweizer und Georg Krimmel** in Calw.

Zu verkaufen. Ein Ovalofen mit Vorherd nebst einem Kochherde ist billig zu verkaufen. Zu erfragen bei **F. Keller, Rammacher.**

Ein kleines **Logis** ist sogleich zu vermieten, auch wird daselbst ein geordneter **Schlafgänger** angenommen. Zu erfragen bei der **Red. d. Bl.**

Plafate: Willkommen, Zimmer zu vermieten, sind à 15 S in der Druckerei d. Bl. zu haben.